

Patrick Zobrist

Das Franzosenloch: Wo Speleos spielen lernen

Clubmitglied Tom Herrmann hat sich mit dem Speleoclub Netopyr Thal darauf geeinigt, mit vereinten Kräften das Höhleninventar in der Weissenstein-Region voranzutreiben. Anlässlich des Samichlaus-Höcks 2002 bei Tom haben Xavier Donath, Andreas Meier und der Schreiber die Chance gewittert, ihre neu erworbenen Vermessungskennnisse gleich sinnvoll einzusetzen.

So hat Tom den Dreien ein seit langem bekanntes Loch im Weissensteingebiet zur Nachvermessung in Auftrag gegeben. Sie bekamen die Koordinaten und einen alten, etwas grobschlächtigen Plan der SSS Jura von 1958 ausgehändigt. Tom hat den Tatendurstigen aber eingetrichtert, "in jedes noch so kleine Loch innerhalb der Höhle hineinzukriechen", sämtliche "Schächtli" und "Schlötli" bis ins letzte Detail abzuklären und bei jeder Engstelle daran zu denken, dass "wenn einer saublöd tue, er dort doch noch reinkriechen könnte" und nicht einfach aufzugeben sei.

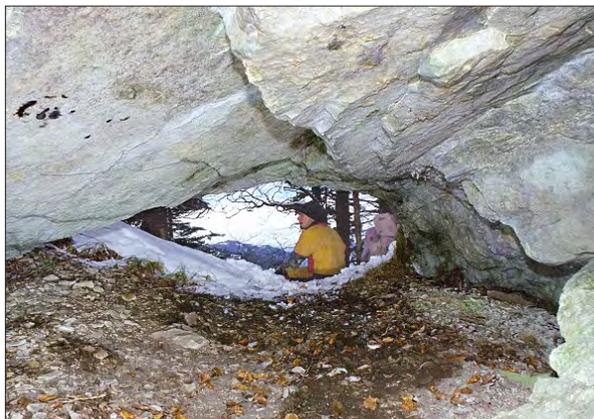
Die Arbeit beginnt: 29.12.2002

Laut Tom hatte die Höhle quasi einen Parkplatz und wir waren natürlich froh, direkt mit dem Auto und Material auf schneefreier, geteeter Waldstrasse legal zur Höhle fahren zu können. Andreas Meier kircherte, als er den Wildschweinfütterungsplatz oberhalb der Höhle sah. In den Abendstunden würde wohl nicht ohne Probleme daran vorbeigegangen werden können. Mit den Höhlenstiefeln war es aber bequem, durch die Schweinesuhle zu marschieren. Voller Enthusiasmus haben wir am ersten Tag, in erstmaliger Zusammensetzung und als erste "scharfe" Vermessung doch 54 Meter vermessen, gezeichnet und beschrieben. Im zweiten Schacht konnte bis zum ersten Zwischenboden abgestiegen und vermessen werden.

Die Höhle strukturiert sich grob in einen fossilen phreatischen Horizontalgang und einige Schächte/Schlote, die Ersteren angeschnitten haben. Die Schächte sind ca. 15 resp. 25 Meter tief, wobei der zweite Schacht einen Parallelschacht aufweist. Wir schätzten unseren Arbeitsaufwand auf maximal zwei zusätzliche Tage ein...

15.3.2003: Drei Männer im Schnee und ein Handspitset

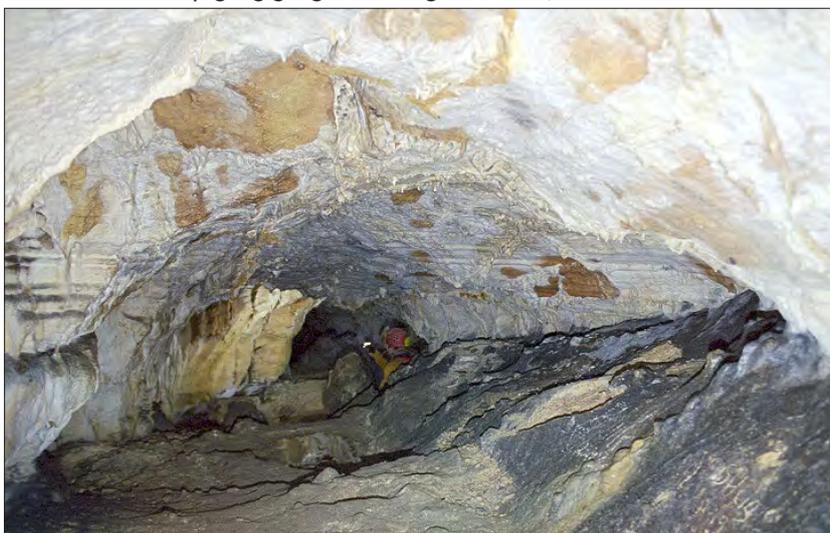
Wie schon beim letzten Mal machten wir auf der Hinfahrt den obligatorischen Kaffee-Halt bei der Autobahnraststätte. In unserer Montur und zu früher Stunde wirkten wir eher deplaziert neben den Red-Bull-leerenden Kehlen der Partyjugend. Sie beobachteten uns auch erstaunt, als wir bluffend das Spitset auf dem Parkplatz seziierten. Es hatte noch einmal tüchtig geschneit im Jura, so dass wir das Auto wohl oder übel stehen lassen und unsere



Der Eingang. Aufnahme von Xavier Donath.

Rucksäcke samt Grenadier-Leiter (für die kleinen Schlote/Schächte) zur Höhle schleppen mussten. Xavier hat in mühsamster Arbeit eine Zwischeneinrichtung im hinteren Schacht von Hand gebohrt, wobei er sich mit Patrick über die Platzierung der Einrichtung nicht einig war. Die ganze Einrichterei hat uns viel mehr Zeit gekostet, als geplant, so dass die Forschungsausbeute eher mager war. Durch Patricks Proportionen bedingt, heisst die Einstiegsengstelle des hinteren Schachtes "Striptease"-Schluf. Er hat sich geschworen, nie mehr dort durch zu kriechen. Die Leserschaft sei hier an das James-Bond-Zitat: "sag niemals nie" erinnert. Andi hatte, währenddem die beiden anderen Herren den Schacht bis -15 Meter unsicher machen, seine Planaufnahme und die Vermessung überprüft. Etwas enttäuscht über das magere Ergebnis stampften wir durch den Schnee zum Auto zurück. Jetzt musste schweres Gerät her.

Hauptgang gangauswärts gesehen. Aufnahme von Xavier Donath.



26.4.2003: Zwei Männer und eine Bohrmaschine

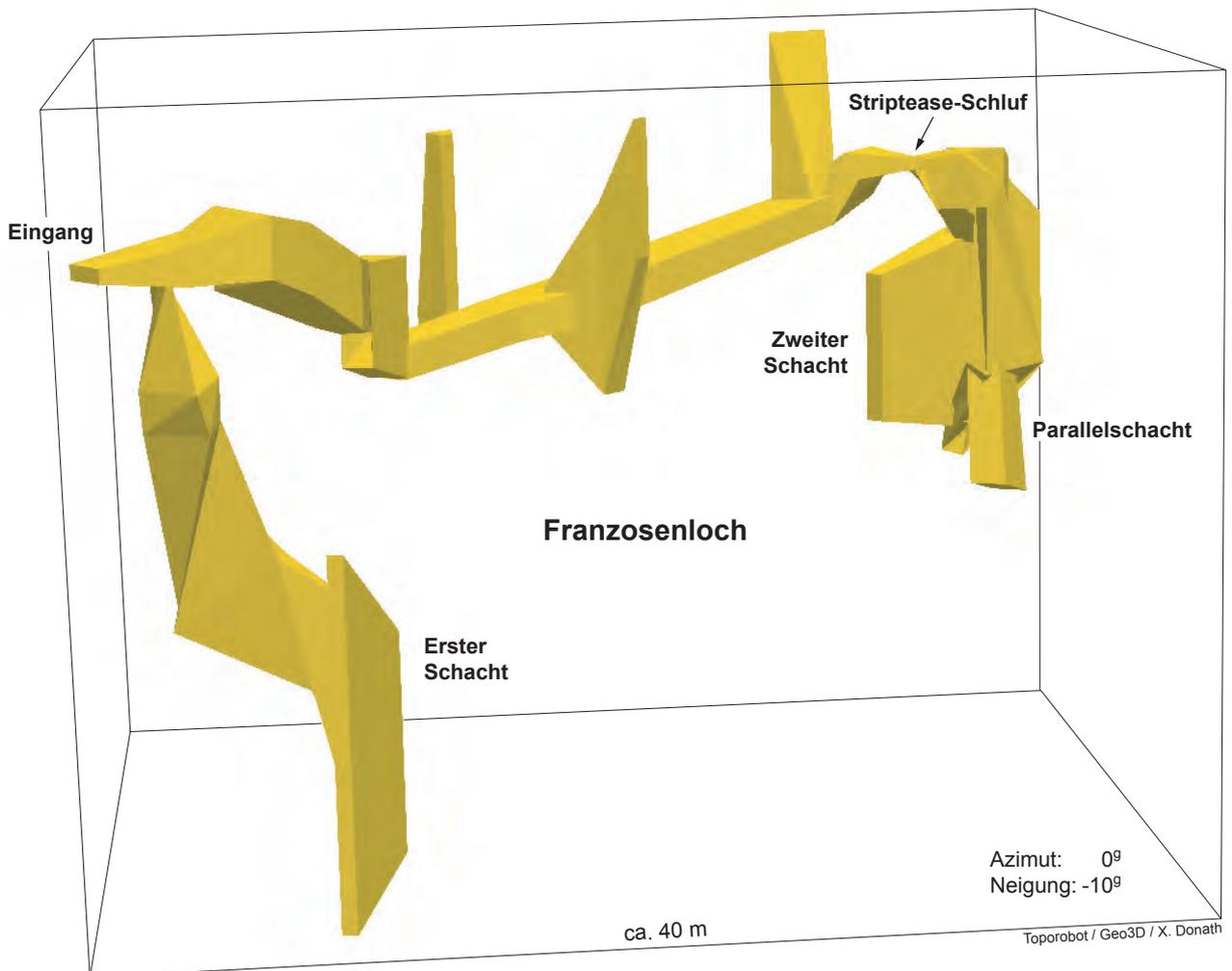
Das Franzosenloch mauserte sich immer mehr zum persönlichen speläologischen Übungsobjekt. Gerade weil das Einrichten beim letzten Besuch zu mühsam war, genoss es Xavier im ersten Schacht den "Bohrmaschinen-Terminator" zu spielen. Ob für den zweiten Teil des Schachtes wirklich so viele Löcher nötig gewesen wären, ist eine andere Frage... Patrick spielte mit seiner Abseilbremse auch Terminator, glücklicherweise ging es glimpflich aus. Der erste Schacht ist im Vergleich zur restlichen Höhle sehr lehmig und ungemütlich. Am Schachtboden wurde das Skelett eines Viechs mit 10 cm langer Wirbelsäule gefunden. Weil sich Xavier und Patrick im ausserspeläologischen Leben mit physikalischen, respektive kriminellen Phänomenen befassen, blieb die Bestimmung dem leider abwesenden Dr. sc. nat. Andi Meier vorbehalten. Die Höhle war noch lange nicht fertig.

Der Perimeter des Franzosenlochs interessiert nicht nur die Speleos, auch die hiesigen Jäger tummelten sich den ganzen Tag oberhalb der Höhle und konstruierten einen weiteren imposanten Wildschweinhochsitz, der im Notfall auch als Notbiwak



Andreas Meier im Striptease-Schluf. Aufnahme des Autors.

benützt werden könnte. Freundlicherweise konnten wir ihnen einige speläologische Wahrnehmungen und Tipps aus ihren Jagdrevier entlocken, die wir postwendend an den Lokalmatador Tom weiterleiteten. Der meinte längere Zeit danach nur, er hätte "Stunden" gebraucht, um in das von den Jägern beschriebene Loch reinzukriechen. Dort gehe er nicht so schnell wieder ,rein.



4.5.2003: Der Tag der Superlativen!

Die Arbeit in der Höhle scheint kein Ende zu nehmen und bald ist es Sommer (und Jochpass-Jahreszeit). Für diesen Tag haben sich Xavier und Andi den Parallelschacht im hinteren Teil vorgenommen und sage und schreibe eine Schachthöhe von 20 Meter vertikal vermessen. Nicht schlecht für den Solothurner Jura. Bevor es aber dazu kam, wurde mit Freuden gebohrt, nochmals gebohrt, Plättli getestet, Schwerlastanker ausprobiert und nochmals probiert. Vielleicht hat aber auch das neue Spielzeug von Xavier zur grossen Motivation und hohen Performance beigetragen: Mit dem Leica Distometer (Laser-Distanzmessgerät) ging die Vermessung zack-zack vorwärts. Über Augenschäden bei der Peilung und das andauernde, idyllzerstörende "Piep-Piep" konnten keine neuen Erkenntnisse für die Leserschaft gewonnen werden. Jedenfalls hat diese Höhle während ihrer ganzen Geschichte vermutlich noch nie einen Laserstrahl zu Gesicht bekommen.

22.6.2003: Fötelen statt Tauchen

Um die Arbeiten zu einem würdigen Abschluss zu bringen, die Höhlenbeschreibung durch einen alten Hasen verifizieren zu lassen und für das Inventar mit schönen Dokumentationsfotos glänzen zu können, haben wir drei Franzosenlöchler die Eheleute Siegenthaler zur Mitarbeit motivieren können. Wenn sich auch die Begeisterung der beiden für das frühmorgendliche Antreten bei besten Tauchverhältnissen in Grenzen hielt, war das Ergebnis dieses Tages wirklich erfreulich. Während Gregi, Tina und Patrick sich mit Fotos und Beschreibung beschäftigten und Gregor glücklicherweise vor dem Abdrücken bemerkte, dass er gar keinen Film eingelegt hatte, spielen Xavier und Andi Polizeigrenadiere und probierten die ultimative Rambo-Leiter im Höhleneinsatz aus. Sämtliche "Schlötli" und "Schächtli" konnten befahren, vermessen und gezeichnet werden. Ein weiteres super Spielzeug hat einen positiven Eindruck in der Höhle hinterlassen. Leider wurden weder nach oben noch nach unten vielversprechende Fortsetzungen gefunden. Mit Gregis Hilfe konnte sich Patrick nun zum zweiten Mal durch den Striptease-Schluf zurück nach oben zwingen. So wurde weder Tina vor der Kamera, noch Patrick in der Engstelle zum Entkleiden genötigt.

Herr Meier und Frau Siegenthaler (beide Biologen, der Erste promoviert, die Zweite auf dem Weg dazu) konnten sich nicht recht auf das Ergebnis der Skelettbestimmung einigen und tippten schlussendlich und mit Vorbehalt im Sinne des Popper'schen kritischen Rationalismus' auf ein gemeines Eichhörnchen, welches auf dem Boden des ersten Schachtes seine ewige Ruhe gefunden hatte. Soll sich ein anderer Speleo das Tier einmal ansehen und den Gegenbeweis antreten. Jedenfalls handelt es sich nicht um ein Bä-



Zweiter Schacht. Aufnahme von Gregor & Tina Siegenthaler.

renskelett. Das war an diesem Tag allen Anwesenden so klar, wie der tiefblaue Sommerhimmel.

Im Hauptgang hatte sich durch die Armada von Höhlenforschern ein so gewaltiger Dampf entwickelt, dass das Fotografieren im ausstehenden Teil, dem Hauptgang, unmöglich war.

24.1.2004: Zwei Blitzgeräte und ein Anfänger

Am Morgen vor der geplanten Vermessung des Gouffre des Rougés holte Xavier als Anfänger in Höhlenfotografie mit Patrick die Dokumentation des Hauptganges nach. Xavier jonglierte virtuos mit den zwei fernsteuerbaren Blitzgeräten, wobei diese nicht immer seinem Willen folgten. Wir hätten uns ohnehin nicht zu beeilen brauchen: wir hatten den Gouffre danach vergebens gesucht...

Im nächsten Untergrund werden wir stolz die Vermessung der Höhle vollständig publizieren können. Wir haben punkto Vermessung, Zeichnung, Beschreibung und Befahrung sehr viel lernen können.

Das nächste Loch, welches auf die Vermessung wartet, liegt nur 50 Meter daneben. Aber was soll man denn an langen, verregneten Wintersonntagen anderes tun? 